

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

120 (24.5.1927)

Volkstreuend

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Musik- und Sport- und Spiel- / Feimat und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen - Frauenklub

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Musik- und Sport- und Spiel- / Feimat und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen - Frauenklub

Bezugspreis monatlich 2,30 Mark o. Ohne Zusendung 2 Mark o. Durch die Post
2,48 Mark o. Einmalig 10 Pfennig o. Einmalig 10 Pfennig
sonstige 11 Pfennig o. Postkontos 2000 Kartenscheine o. Beleghe und Rechnungen: Karls-
ruhe L. 2. Marktstraße 28 o. Johann 1020 und 1021 o. Postfach 1111: Karlsruhe, Postfach
22: Baden-Baden, Friedrichstraße 26; Kallstadt, Friedrichstraße; Offenburg, Gangelstraße 28

Nummer 120 Karlsruhe / Dienstag, den 24. Mai 1927 47. Jahrgang

Sozialdemokratischer Parteitag

Montagsitzung

Berlin, 23. Mai. (Eig. Drahtf.) Der Parteitag trat heute morgen im festlich geschmückten Saale des Gewerkschaftshauses in der Legienstraße zusammen. Zunächst erhielten die Gäste das Wort zur Begrüßung. **L. Ramowski** begrüßte die Gäste der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschlands. **Chapinski** (Warschau) spricht für die polnische sozialistische Arbeiterpartei. **Tomahel**, der Vertreter der tschechischen Nationalversammlung, überbringt herzlichste Grüße der tschechischen Arbeiterpartei. **Lesner** für die deutsche sozialistische Arbeiterpartei. **Wels** dankt allen Rednern namens des Parteitags. **Wels** verliest dann die aus vielen Teilen der Welt ein-
gegangenen **Begrüßungstelegramme**.

Bericht des Parteivorstandes

Wels: Der Bericht des Parteivorstandes ist der erste Bericht des Parteivorstandes seit dem Parteitag in Berlin im Jahre 1925. Er enthält eine eingehende Darstellung der Lage der Partei in den letzten zwei Jahren. In der ersten Hälfte des Berichtes wird die Tätigkeit der Partei im Reich, in den Ländern und in den Gemeinden in feineren Details dargestellt. In der zweiten Hälfte wird die Tätigkeit der Partei in den verschiedenen Ländern dargestellt. Die Tätigkeit der Partei in den verschiedenen Ländern wird in der folgenden Tabelle dargestellt:

Deutschland: Die Tätigkeit der Partei in Deutschland wird in der folgenden Tabelle dargestellt:

Land	Partei	Mitglieder
Preußen	Sozialistische Arbeiterpartei	1.200.000
Bayern	Sozialistische Arbeiterpartei	1.000.000
Württemberg	Sozialistische Arbeiterpartei	800.000
Sachsen	Sozialistische Arbeiterpartei	700.000
Thüringen	Sozialistische Arbeiterpartei	600.000
Brandenburg	Sozialistische Arbeiterpartei	500.000
Schlesien	Sozialistische Arbeiterpartei	400.000
Polen	Sozialistische Arbeiterpartei	300.000
Österreich	Sozialistische Arbeiterpartei	200.000
Ungarn	Sozialistische Arbeiterpartei	100.000

Die Gründe des geringen Mitgliederzuwachses habe ich Ihnen dargelegt. Wir haben die Jugend mit voller Rücksicht dem Reichsbanner, der Schutztruppe der Republik, zugeführt. Nachdem das Reichsbanner jetzt konsolidiert ist und die Konsolidierung der Republik begonnen hat, können wir wieder mehr an die Parteiorganisation denken. Allerdings ist die Republik noch lange nicht so gesichert, wie das leider vor kurzem auch ein prominenter Mund behauptet hat. Wir dürfen die Wachsamkeit der Arbeiterpartei nicht einschlafen. Die Republik ist nur dann gesichert, wenn wir stets in der einen Hand die Keule, in der andern das Schwert führen.

Die Kommunistische Partei hat auf ihrem Parteitag von 1925 ihre Mitgliederzahl mit 150 000 angegeben, jetzt nennt sie Moskau gegenüber 112 000, aber die wahre Mitgliederzahl ist unter 90 000. Die Einheitsfront ist für die Kommunisten selbstverständlich nur ein Mittel, die Sozialdemokratie zu spalten und zu schwächen. Die Erinnerung an die Gemisshaftheit, mit der die Kommunisten über Tausende deutscher Arbeiter Unbill gebracht haben, sollte eine hohe Barriere zwischen uns und ihnen aufrichten. Wir haben keinen einzigen Genossen ausgeschlossen, weil er an einer Moskauer Fahrt oder am Kongress der Werkstätten teilgenommen hat. Nur gegen den, der mit den Kommunisten agitierte und die Partei bekämpfte, haben wir von unserem statutenmäßigen Recht Gebrauch gemacht. Dieses Recht werden wir uns auch nicht nehmen lassen. In der Arbeiterklasse ist der sozialistische Gedanke im Vormarsch. Die Erhebung der politischen Macht aber, besonders aber die der wirtschaftlichen, wird nur möglich sein durch die Anstrengungen aller gemeinsam Fühlenden, durch die Vereinigung der Hand- und Kopfarbeiter. Persönlich sei diesen Anstrengungen durch Sabotage, das wäre unmöglich eine Politik, die unserer Partei fremden kann. Nur durch enge Zusammenarbeit können wir der Partei und der Arbeiterpartei nützen. (Lebhafter Beifall.)

Agitation, Organisation, Kasse.

Den Bericht über Agitation, Organisation und Kassenverhältnisse erstellte

Ronrad Ludwig. Wir sind noch immer die einzige Partei, die ihre Kassenbücher offen auf den Tisch des Parteitag legt. Wir sind den anderen Parteien, wie die 32 Parteibeiräte, der über 8000 Ortsgruppen, betragen 1926 und 74 Millionen Mark. Die gesamten Parteieinnahmen betragen 85 Millionen Mark, pro Kopf des Parteimitgliedes in ganz Deutschland 10 M. In den Jahren 1924/27, also in drei Jahren, hat die Sozialdemokratische Partei für Wahlen, Volksentscheid usw. 5 Millionen Mark ausgeben. Die Arbeit der Parteiorganisation, insbesondere die der Frauenarbeit, erleidet man aus der Zahl der Versammlungen und der verteilten Flugblätter. Wir finden im Berichtsjahr 36 729 öffentliche und 57 981 Mitgliederversammlungen. Zur Verbreitung kamen über 100 Millionen Flugblätter. Allein zum Volksbegehren und zum Volksentscheid hat die Partei 39 900 Versammlungen und 72 Millionen Flugblätter verbreitet. Ludwig berichtet weiter über die Betriebe der Partei und die „Dachgesellschaft“ Konzentration. Die Partei besitzt insgesamt 144 juristische Firmen und zwar 104 Druckereien, 27 Verlage und 13 andere Firmen. Die Partei besitzt 184 Tagungsstätten, darunter 53 Klubblätter. Mit Ausnahme von 9 erscheinen alle Zeitungen in eigenen Druckereien. Der Redner weist weiter auf die Anträge hin, die zum Vorstandesbericht vorliegen. Ludwig erwähnt dabei insbesondere, daß nach § 28 Nr. 5 des Statuts seit dem Heidelberger Parteitag insgesamt 29 Parteimitglieder ausgeschlossen worden sind. In einer einstimmigen Sitzung schloß die KPD mehr Mitglieder aus. (Heiterkeit.)

Mit großer Heftigkeit befaßte Ludwig dann den **Beiziger Antrag**, die Umlage der Parteigeschäfte für den Parteivorstand abzulassen. Der Parteivorstand hat in den letzten zwei Jahren für Sanierungen von Parteigeschäften 637 000 M. für den Ausbau von Parteigeschäften 930 000 M. herangezogen. Der Redner schließt mit der Hoffnung auf ein noch besseres Ergebnis im nächsten Berichtsjahr.

Die Nachmittagsitzung wird eingeleitet durch einen Bericht über die

Kulturaufgaben der Partei

Heinrich Schulz: Inzwischen ist der sozialistische Kulturbund geschaffen worden. Er ist keine neu entstandene Organisation in der Partei, sondern eine Art Durchorganisation, eine Arbeitsgemeinschaft der nahegelegenen Spitzenverbände mit vorzugsweise kulturellen Aufgaben. Der Kern des sozialistischen Kulturbundes bilden folgende Organisationen, von denen zwei bereits 20 Jahre und länger bestehen: der Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit, früher Zentralbildungsausschuß, der tatungsgemäß die Führung hat, und zweitens die sozialistische Arbeiterbewegung und die Arbeiterwohlfahrt, die sozialistische Arbeiterbewegung und die Arbeiterwohlfahrt. Dieser engere Kern steht in fester Verbindung mit anderen großen Organisationen, den Gewerkschaften, den Arbeitervereinigungen, den Arbeitervereinigungen und der Volksbühnenbewegung. Außerdem hält er in Verbindung mit mannigfachen Kulturorganisationen anderer Art. Im letzten Jahre haben wir mehr negativ eine Arbeit zu leisten gehabt gegenüber den Gefahren zur Bekämpfung von Schmutz und Schund, zur Bewahrung der Jugend bei Kulturarbeit. Eine ähnliche Protestbewegung wird gegen die bevorstehenden Reichsausschüsse herbeizuführen sein. Zu seinen positiven Aufgaben gehört die Bekämpfung der mit dem Film und vor allem mit dem Rundfunk. Dem Antrag über die Errichtung einer neuen Reichsparteischule steht der Vorstand und er Anschlag der Partei an sich jenseitig gegenüber. Eine alsbaldige Verwirklichung ist aber aus materiellen Gründen nicht möglich. Er soll dem Parteivorstand und Ausschuss überwiegen werden.

Dann noch ein Wort zur **Erhöhung der Grenze für Jugendliche** von 18. auf das 20. Lebensjahr. Bis jetzt war eigentlich eine Lücke in der Zeit vom 18. bis 20. Lebensjahr vorhanden. Selbstverständlich bleibt die Verwirklichung bestehen, daß mit 18 Jahren der, der innerlich zur Partei gehört, ihr beiträgt. Das Jugendproblem ist

das Problem der Partei und zwar vor allem für eine Partei, die in erster Linie eine Partei der Zukunft sein will. (Lebhafter Beifall.)

Den Bericht über die

Frauenbewegung

Marie Zuchacz: Das Bild der Frauenbewegung ist nicht leicht zu fassen, weil wir keine besonderen Frauenorganisationen haben. Aber bei dem guten Willen des gesamten Organisationsapparats und gemäßer Aktivität der Frau muß es möglich sein, insofern zu einem genauen wie zu einem lebendigen Bericht zu gelangen. Meinen Bericht in Heidelberg habe ich sehr kritisch gestalten müssen. In diesem Jahre kann ich optimistischer sprechen: Die Bewegung innerhalb der Partei ist viel lebendiger geworden. Die Veranstaltungen zur Gewinnung und Schulung der Frauen waren so vielseitig wie niemals zuvor. Die Arbeiterwohlfahrt ist in der gesamten Partei heute als unbedingt notwendig und nützlich anerkannt worden. Sie hat einen großen Teil früher brach liegender Kräfte in den sozialen Dienst und damit in den Dienst der Partei gestellt. Die bessere internationale Verbindung hat es uns ermöglicht, wichtige Vergleichsmassstäbe für den Stand unserer Bewegung zu gewinnen. Es kommen der Frau unter den Parteimitgliedern in Dänemark 32 Proz. der Gesamtzahl, in Österreich 29,7 Proz. zu, dann gibt es herunter über die Tschechoslowakei, Belgien, Finnland und Ungarn zu Deutschland mit 17,4 Prozent. Diese Zahlen beweisen, daß wir alles daran setzen müssen, die Zahl der organisierten Frauen noch wesentlich zu steigern. Gerade die deutsche Sozialdemokratie, die den Frauen ihre politischen Rechte gebracht hat, muß auch dafür sorgen, daß die Frauen zu ihr kommen. Wir müssen vor allem erst einmal an die Menschen heran, nachher werden wir es schon verstehen, sie weiter zu führen und sie zu wirklichen Sozialisten zu machen. (Lebhafter Beifall.)

Kontrollkommission

Brühne (Frankfurt a. M.) berichtet ausführlich über eine Beschwerde des Genossen **Caspar** (Dresden), der gegen seinen Ausschluß aus der Partei ein Schiedsgericht anrufen hat. Dieses Schiedsgericht hat der Parteivorstand als nicht ordnungsmäßig besetzt verworfen, weil der Beisitzer **Buhl-Weisig** der Partei nicht mehr angehört hat. Die dagegen eingelegte Beschwerde des Genossen **Caspar** hat die Kontrollkommission einstimmig abgelehnt. Im übrigen beantragt **Brühne** die Entlastung des Parteivorstandes. Der Parteitag tritt dann in die

Diskussion des Vorstandsberichtes

Dr. Rosenfeld (Berlin): Gleich der erste Diskussionsredner muß Einspruch erheben gegen den Angriff von **Wels** auf die Meinungsfreiheit in der Partei. Die Demokratie unserer Partei vertritt Meinungsfreiheit auf der ganzen Linie ein. Auch im Vorwärts und in der Arbeiterwohlfahrt. Gegenüber der managenhaften Pläne der Meinungsfreiheit bei uns ist die Veri-Korrespondenz eine Notwendigkeit. Daß irgend jemand in der Partei Opposition um der Opposition willen treibt, hat **Wels** mit keinem Wort bewiesen. Wir sind keine kommunistische Partei, die den Diktator von Moskau folgt, und das Moskauer Diktat ist uns auch unannehmbar, wenn es mit dem freundlichen Gesicht von **Otto Wels** erscheint. Ich klage ihn einer kommunistischen Abirung an und erhebe gegen die Annäherung des Parteivorstandes an die Moskauer Methoden entschiedenen Einspruch. (Große Unruhe - Hysterie ruft: „Anerkennung!“) Nach diesen Ausschweifungen komme ich zur Fürstenabfindungsfrage. Mit Freude erinnere ich mich der Arbeit für die Volkseintrags. Aber nachdem ich mich mit den Massen geführt worden war, wurden sie aus allen Hoffnungen herausgeschleudert und um einen großen Teil der Freundschaft, die sie hätten ernten können, gebracht durch jenen Betateil, der ohne Rücksicht auf die Verbände geschlossen wurde. Und auch ohne Rücksicht auf Sachgen, wo die Wahlen sonst immer noch günstiger ausgefallen wären. Es wurde die politische Frage, die die Fürstenabfindung darstellt, in den Hintergrund gedrängt. Es wurde aus ihr gemacht eine Frage des Handels und des Ausfalls. Das Ganze habe ich tief bedauert und es als Dolchstoß empfunden in den Rücken der Front, die gegen die Fürsten aufmarschierte.

Leuteritz (Hamburg): Ich bin mit der allgemeinen Politik des Parteivorstandes einverstanden. Zu bemängeln habe ich nur die wenig agitatorische Tätigkeit, und daß der Vorstand seit Bestehen des Bürgerblocks trotz aller seiner Sünden nicht einmal wenigstens zu einer großen Reichsaktion das Signal gegeben hat: „Wegret den Anführer!“ Der Vorwärts und der S.P.D. dürfen nicht zu einer Meinungsfabrik werden. Die Hamburger Organisation hat gemeinsam mit der Harburger, Altonaer und Wandsbeker Organisation darauf Bedacht zu nehmen, daß in der Groß-Hamburger Frage keine Genesende entstehen. Es werde zur Frage, Unter-Eibe-Gebiet eine Kommission eingesetzt, die prüfen sollte, ob man im Interesse der gesamten Partei doch noch besondere Maßnahmen in dieser Frage haben könnte. Diese Maßnahmen wurden nach längerer Beratung in einer großen Versammlung angenommen und der Presse und auch dem Vorwärts gestellt. Die große bürgerliche Presse hat förmlich abgedruckt, das Zentralorgan der Partei hielt das nicht für notwendig. Freuen hätte es entgegen können, wenn auch einmal solche Richtlinien von Hamburg abgedruckt worden wären.

Künzler (Berlin): Ich beziehe die Zurückziehung des Hamburger Antrages in Bezug auf das Berliner Organ. Der jahreslange Streit um das örtliche Organ in Berlin muß endlich einmal beendet werden. Es handelt sich dabei um keine Richtungsfrage. Wir wünschen aber in Berlin ein Organ als Waffe, wie es die Genossen in anderen Bezirken seit Jahrzehnten haben und es im Interesse der gesamten Partei zu gebrauchen verstehen.

Wähler (Altenburg): Kann man alle Ansprüche der Fürsten für unerschützt und unmoralisch erklären und ein paar Wochen später dabei mitmachen? Die angeblich hohen Rüstungen der preussischen Genossen kennen wir. Die Mitwirkung an der Regierung hängt ja doch nur vom Zentrum ab. Den Sozialisten sollte die Partei dankbar sein, daß sie nicht den Sozialismus nach irgend

einer Doktrin lehren wollen, sondern ihre eigenen Wege suchen. In der religiösen Neutralität steht die Partei vielfach zu weit. Das allseitige Vorgehen gegen die Auslandsdelegationen scheint mir verfehlt. (Beifall und Widerspruch.)

Domales (Königsberg) begründet den Antrag auf Einberufung eines preussischen Parteitag und Schaffung einer preussischen Landesorganisation.

Professors (Frankfurt a. M.): In den letzten politisch stürmisch bewegten Jahren sind Aktion und Organisation viel zu sehr in den Hintergrund getreten. Ein Wort zur Opposition: Ich werde gegen jede Opposition unterstützen, die die Partei vorwärts treibt, aber das ewige Herummörgeln an der Partei, das Bemängeln der Partei vor dem großen Heer der Feinde und Indifferenten ist eine schwere Parteischädigung.

Viehmann (Leipzig): Der Parteivorstand hat das Schwere zum Kampfe gegen die Opposition gegeben. Die Freiheit in der Partei scheint mir auf das Schwerkste bedrängt. Ich erinnere nur an die brutale Rücksichtslosigkeit, mit der der Parteivorstand die Meinungsfreiheit in Halle unterdrückt hat. Zwanagsbeiträge aus den Parteigebühren nach den Umständen bringen der Parteikasse keine Gelder, sondern nur Schuldscheine, mit deren Hilfe sie sich später mit Gewalt in den Besitz der Blätter setzen und ungewisse Redakteure herauschmeißen wollen. (Unruhe.) (Hermann Müller: Wann ist das jemals geschehen?) Wir haben doch aus den Zeiten der Parteispaltung trübe Beispiele genug.

Otto Braun: Nach dem Beschluß der Volksabstimmung war es das Gebot nüchternen Ueberlegens, wie man die Fürstenfrage beendet. Da gab es keinen anderen Weg mehr, besonders weil in der Beschlagnahmeverhandlung des preussischen Justizministeriums, die unter der Mitwirkung des welfend preussischen Justizministers Dr. Kurt Rosenfeld entstanden ist, fehlt, daß das Ziel der Beschlagnahme nicht die Enteignung, sondern die faktualische Sicherstellung des Hohenzollernvermögens sei. (Schluß der Nachmittagsitzung.)

Der Ozeanflug Lindberghs

Der amerikanische Fliegerhauptmann Lindbergh, der nach mitteleuropäischer Zeit am Freitag mittag um 12.35 Uhr zum Flug New-York-Paris ohne Unterbrechung aufgestiegen war, ist, wie bereits berichtet, am Samstag abend um 10.20 Uhr auf dem Pariser Flugplatz Le Bourget glücklich gelandet. Er hat also die gewaltige Entfernung über den Ozean in rund 33 Stunden und 45 Minuten bewältigt. Auf dem Flugplatz hatte sich eine ungeheure Menschenmenge, die auf 100 000 geschätzt wird, eingefunden, die dem fähigen Flieger einen begeistertsten Empfang bereitet. Nach der Landung spielten sich an Robinson grenzende Szenen ab. Polizei und Militär waren nicht mehr in der Lage, die Menschenmenge zurückzubehalten. Der Apparat wurde gekürrt und schwer beschädigt, da viele sich Andenken an das Flugzeug und den Flug verschafften. Als erster begrüßte der amerikanische Botschafter den Flieger, der zur allgemeinen Ueberzeugung in einem Straßenanzug dem Flugzeug entstieg. Er erklärte, keineswegs müde zu sein und nahm die Begrüßungen der offiziellen Persönlichkeiten und seiner Freunde ruhig und ohne künstliche Erregung entgegen. Nach einer kurzen Empfangsfeier in einer der festlich geschmückten Flugzeughallen geleitete seine Freunde ihn sofort in ein Hotel, wieder nach Paris zurückkommen. Es war außerordentlich schwer, seinen Namen geheim gehalten zu werden. Es war außerordentlich schwer, seinen Namen geheim gehalten zu werden. Es war außerordentlich schwer, seinen Namen geheim gehalten zu werden.

Die vor dem Abflug angefertigten Zeitberechnungen sind von ihm nahezu peinlich genau eingehalten worden. Dank einer ihm günstigen Wetterlage hat das Flugzeug im Durchschnitt eine Geschwindigkeit von 130 Stundenkilometer zurückgelegt und ungehindert nicht die geringste Störung während der Fahrt erlitten. Am Samstag nachmittag um 2.45 Uhr erreichte der Flieger die Westküste von Island, das er in raschem Flug überflog. Um 5.50 Uhr nachmittag verließ er die irische Küste bei Corf. Seine Geschwindigkeit wurde, da er starken Westwind im Rücken hatte, auf 200 Kilometer geschätzt. Noch vor 8 Uhr abends wurde er über Plymouth geschätzt und um 8.30 Uhr erreichte er das europäische Festland über Cherbourg. Von hier aus nahm er seinen direkten Weg nach Paris.

Der erste Ozeanflug war im Mai 1920 dem amerikanischen Marineflieger Nead geglikt. Er war in Newfoundland aufgestiegen und gelangte über die Azoren nach Lissabon. Im Juni 1920 flogen die Engländer Mead und Brown ohne Zwischenlandung in 16 Stunden von Newfoundland nach Irland. Im August 1924 flogen drei Amerikaner etwaungsweise von England über Island und Grönland nach Amerika. Lindbergh ist nun zum erstenmal der direkte und ununterbrochene Flug vom amerikanischen nach dem europäischen Festland geglikt, nachdem den beiden Franzosen Lussger und Coli das Wagnis, das dieser Flug, zumal mit Maschinen mit nur einem Motor und ohne Schwimmvorrichtung, heute noch bedeutet, mißglückt ist.

Die Frauen von Tannö

Roman von Ernst Jabn

21 (Nachdruck verboten)

Daniel Pianta nahm ebenfalls Platz, und Anna Julia begann: „Es ist die Justina Figi ist um Rat zu mir gekommen.“ Dann erzählte sie mit klugem Lächeln und ohne falsche Geziertheit alles, was sie wußte.

Der Pfarrers Gesichtsausdruck wurde wieder streng. „Das ist es“, murkte er. „Wir können uns verbinden, soviel wir wollen. Die Hände liegen vielleicht ineinander, aber die Herzen haben jedes seinen eigenen Schlag. Natur bleibt Natur.“

Anna Julias Wangen färbten sich. „So darf man es nicht nehmen“, widersprach sie eifrig. „Die Justina hat gefehlt, ehe der Bund bestand. Jetzt erkennt jedes seine Notwendigkeit und weiß seine Pflicht.“

„Pflicht! Pflicht?“ zweifelte Firus und schüttelte das Haupt. Da warf Daniel Pianta den haarumflogenen Kopf vor. „Es ist eine Prüfung — scheint es mir.“ sagte er, ganz in seiner Leidenschaftlich aufwallenden Art, die ihn immer mit den Worten schon fertig sein lassen wollte, ehe er nur recht begonnen. „Wir dürfen nicht schon beim ersten Anprall die Flinte ins Korn werfen.“

Anna Julia sah ihn an. Seine Art riß mit fort. „Gerade jetzt müssen wir festhalten“, fuhr er weiter. Dann verflocht er mit heftiger Hast den Gedanken, daß der frühere Schritt der Justina Figi, sie keineswegs von der Verpflichtung, die sie eingegangen, befreien könne. Doppelt sei sie vielmehr fürder zur Treue verpflichtet. So forderte er von ihr, daß sie, die künftige Mutter, doch ehelos bleibe. Erst recht nun, und des Beispiels halber. Und gerade jetzt vermochten die Frauen ihre Zusammengehörigkeit zu zeigen, indem sie das Kind der Justina gleichsam als allen geberig betrachteten und ihren Schritt auf sich nahmen.

Anna Julias Augen glänzten. Wohlliches hatte sie selbst gefühlt, war sich nur nicht völlig klar darüber geworden.

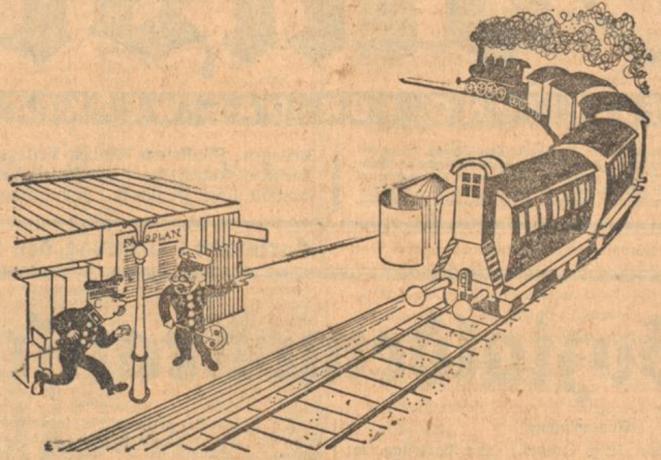
Da sagte Firus nüchtern, harte Stimme: „Ihr seid ein Pflanzling, Lehret Pianta.“

Der errödete halb vor Unwillen, halb weil er ehrlich war und sich selbst oft gelobt hatte, was der Pfarrer ihm sagte. „Der Tuor und ich dürften anderer Meinung sein als Ihr“, fuhr der Pfarrer fort.

Nur ungewöhnliche Wege führen zum Großen“, widersprach Pianta.

Nach berühmten Mustern.

Der deutschnationale Reichsarbeitsminister Koch erschien zur Abstimmung über das Republikfluchtgesetz drei Minuten zu spät.



Der Stationsvorsteher: „Versuche Summelei! Da fährt Ihr Zug. Wie können Sie es wagen, drei volle Minuten nach Abgangszeit zu erscheinen!“ Der Schaffner: „Verzeihung, ich habe mir am Herrn Minister ein Beispiel genommen.“

Lindbergh über seinen Flug

Paris, 23. Mai. Lindbergh hat im „Matin“ erklärt, der schlimmste Teil seiner Fahrt sei der Empfang in Le Bourget gewesen. Der Flieger fuhr fort: Die Chance allein genügt nicht bei einem derartigen Unternehmen. Ich verfügte aber über das, was noch immer das Beste ist: ein gutes Flugzeug, einen ausgezeichneten Motor und vorzügliches Instrumente. Das Wetter war natürlich nicht so, wie die Meteorologen vorausagten. Einen Augenblick war es so fürchterlich, daß ich wirklich Lust hatte, umzukehren. Vor allem die Vereisung, der schlimmste Feind des Fliegers, machte mir zu schaffen. Ich mußte auf drei Meter über den Meerespiegel niedergehen und stieg zeitweilig auf 3000 Meter Höhe. Erst gegen Morgen konnte ich eine mittlere Höhe einhalten. Die Nacht war am schlimmsten. Die Kälte machte sich bemerkbar und ein Sturm. Zum Umkehren war es zu spät. Ich beschloß, soite es, was es wollte, den Flug fortzusetzen.

Angebote für über eine Million Dollar

New-York, 23. Mai. Lindbergh hat telegraphisch zahlreiche verlockende Angebote gemacht worden, darunter 400 000 Dollar von Music Halls, für 200 000 Dollar von einer Filmgesellschaft, für 100 000 Dollar von Theatern, für 50 000 Dollar von einer Radiogesellschaft. Weitere beträchtliche Summen wurden ihm von Verlegern und Zeitungen angeboten. Der Gesamtwert der ihm gemachten Anerbieten wird auf über eine Million Dollar geschätzt.

Die Partei der Zerfetzung

Die aus der kommunistischen Partei ausgeschlossenen ehemaligen KPD-Führer Maslow, Ruth Fischer und Urbahns beschließen nach der „Rote Fahne“ eine eigene Parteiorganisation zu gründen und ein Wochenblatt unter dem Titel „Fahne des Kommunismus“ herauszugeben. Die Zahl der Anhänger in Berlin wird auf ein paar Hundert geschätzt. Die Rote Fahne schreibt dazu: „Trotzdem wird diese ehrenwerte Gesellschaft mit Hilfe von gestohlenen Parlamentsmandaten — es ist nicht ausgeschlossen, daß sich ihre Zahl noch um einige vermehrt — eine lebhaftige Tätigkeit gegen die Partei, gegen Sowjetrußland und die Kommintern, zur Freude der SPD, und im Interesse der Imperialisten und ihrer Kriegspläne entfalten.“

Nach dieser Ankündigung sind noch weitere Ausschüsse oder Austritte aus der kommunistischen Reichsorganisation zu erwarten. „Einheitsfront“, wie die Kommunisten sie auffassen!

Gemeindepolitik

Tagung der kommunalen Arbeitgeber

Der Reichsarbeitsgeberverband deutscher Gemeinden und Kommunalverbände hielt letzte Tage in Karlsruhe seine aus allen Teilen des Reiches aufbesuchte Tagung ab. Freitag vormittag fand im Bürgerhaus des Rathauses eine öffentliche Sitzung statt, moderiert vom Vorsitzenden, Kreispräsident Dr. E. Lissner-Berlin, nach beruflicher Begrüßungsworten auf die insolventen Probleme und Fragen, welche von den Organisationen der öffentlichen Hand zu lösen sind, die eine Lohnsumme von rund 1/2 Milliarde vertreten. Wichtigste Aufgabe sei: Zentralisation in grundsätzlichen Fragen, Dezentralisation und Beweglichkeit in Aufbau und Verwaltung. Oberbürgermeister Dr. Zintler entbot den Willkommensgrüßen der Stadt. Gemeinrat Timme sprach für den Arbeitgeberverband der badischer Gemeinden, Ministerialrat Dr. Weikel befandete das lebhafteste Interesse des Reichsarbeitsministers und des badischen Ministers des Innern an den gegenwärtigen Verhandlungen, während der Präsident der Oberbehörde Karlsruhe, Gebietsrat Dr. Vömelin, die Grüße des Reichspostministers und Wirtschaftsminister a. D. Volpert-Berlin, jene der kommunalen Spitzenverbände übermittelte.

Das geschäftsführende Vorstandsmitglied, Dr. jur. Sternberg, sprach, berichtete über die Verbandsarbeit im vergangenen Jahre. Von den in der Reichsorganisation zusammengeschlossenen Verbänden werden jährlich insgesamt etwa 230 000 Arbeiter und eine nicht unerhebliche Anzahl Tarifangehöriger beschäftigt. Der Referent unterstrich die Forderung auf eine angemessene Trennung der kommunalen Arbeitgeberverbände im engeren Reichsverband, um dann in Ergänzung des gedachten Reichsverbandes noch einige Ausführungen über die Sozial- und Tarifpolitik zu machen. Der Freiburger Universitätsprofessor Dr. M. A. H. hielt darauf einen Vortrag über die Wirtschaftskrisis, dem auch die territorialistischen Leeres beizulegen. Der Vorsitzende schloß die öffentlichen Dienst und der Wille zur Arbeit am Gemeinwohl werde auch ferner der Leitlinien der Verbandstätigkeit sein.

Am Samstag fand die Mitgliederversammlung statt zur Ableitung der Regularien und Entgegennahme eines Berichtes des Senators Dr. Weber-Hannover, über die Arbeitsbedingungen der Kommunen. Mit der Tagung waren Ausflüge in die Umgegend von Baden-Baden, sowie Besichtigungen verbunden.

„Wie ich den Tuor kenne“, sagte Jon Firus, „ist ihm nicht daran gelegen gewesen, das Mädchen in Schande zu bringen, sondern es zu bekommen und zu behalten. Und die Kirche — ich selbst — kann nicht zugeben, daß das Kind waterlos bleibe.“

Pianta hielt ihm entgegen: „Seit wann seid Ihr ein Eiferer, Herr Pfarrer?“

Jon Firus versag keine Miene. Anna Julia aber hielt sich nicht länger zurück. Etwas Unbestimmtes trieb sie, dem Lehrer zu Hilfe zu kommen. Sie tat es mit eifrigen Worten. Daß er recht habe! Das leinere dem Bunde abtrünnig werden dürfe! Dann fiel Pianta wieder ein. Es hänge Großes, alles daran, daß Justina festbleibe.

Im Gefühl ihrer Bundesgenossenschaft stritten die beiden immer lafterer für ihre Ueberzeugung gegen den zögernden Gegner. Dabei freute sich jedes unbenutzt, das andere anderer Meinung zu wissen.

Jon Firus blieb kühl und überlegen. Manchmal sah er sie schärfer an, und es lag fast etwas Vitiates in seinen klugen Augen. Sich zu Anna Julia wendend, fragte er ungläubig: „Ständet ihr wirklich schon so treu und fest zum Bunde, ihr Frauen?“

Sie aber entgegnete in heller Entrüstung: „Glaubt Ihr, daß wir nur Pfaffen machen und uns zum Gelddott der Leute hergeben wollen!“

Da hatte den alten eigenwilligen Pfarrer der Ernst dessen, was da in seinem Dorf aus sich selber heraus sich gestaltete und erstarkte, mit Gewalt. Er gab plötzlich den Widerstand auf. „Wie leicht habt Ihr recht“, räumte er ein.

„Seht Ihr, daß Ihr Euch zu uns befehrt“, sagte Pianta feurig und streckte dem andern die Hand hin.

Der nahm sie mit bedächtigen Griff. „Nicht so eilig, Pianta“, entgegnete er. „Wir Menschen sind wie Kinder, die Schneefugeln vom Berge rollen. Manchmal wachsen unsere Werte über uns hinaus und reifen uns mit fort, die wir sie zu meistern dachten.“

Ihre Unterhaltung wurde dann wieder ruhiger, und sie beschloßen, daß Firus und Pianta die Stätten aufsuchen und mit ihnen reden sollten. Bald danach entfernte sich der Pfarrer, und Pianta lebte ins Nebenzimmer zurück, um den unterbrochenen Unterricht fortzusetzen. Als dieser später, mit seiner Stunde zu Ende, das Haus ebenfalls verlassen wollte, besanente ihm Anna Julia auf der Treppe, und in der unwillkürlichen Erinnerung daran, wie kameradschaftlich sie im Gespräch mit dem Pfarrer zusammengesehnen, mühten beide lächeln. Das Gefühl dieser Kameradschaft besaßelte sie eine Weile. Anna Julia besonders wurde die Erinnerung an den seine Sache verfolgenden Pianta nicht los. Er war ein

seltsamer Mensch! Von ähnlichem Stoff mußten die alten Pfaffen gewesen sein!

Jon Firus und der Lehrer schoben indessen den Gang ins Haus Figs nicht lange auf. Anna Julia hatte der Justina gelobt, daß sie kommen würden, und diese wie Tuor waren es zufrieden. Sie hatten vor dem Abwarten viel weniger Scheu als vor selbstigem diebem Handeln.

Der alte Figi empfing die beiden Männer eines Tages in der Wohnstube. Er sah über seinem zweiten Frühstück und schaute mit einem Lächeln an einem Luftgetrockneten Schaftein. Die dicke Hausfrau leistete im Gesellschaft. Sie erhob sich mit eifriger und unbeholfener Höflichkeit, als Pfarrer und Lehrer eintrafen. Der Pfarrer fragte, ob sie fürchten, und als das vernünftige Antwort ließen die Besucher durchblicken, daß sie in einer wichtigen Angelegenheit kämen. Die Figin horchte auf und schloß sich zur Türe ab.

Es war nicht Sitte, daß die Weiber dabei waren, wenn die Männer Besprechungen hatten. Figi trich mit der großen, hohlen Hand die Profanen auf dem Tische zusammen, so gleichsam zwei Plätze für die Gäste schaffend. Sie ließen sich bei ihm nieder. Der Pfarrer wußte, wie er zu reden hatte. Er machte keine Umstände. Das und das sei zwischen dem Knecht und der Hausstochter geschloßen.

Figi erichral nicht, war vielleicht zu bequem dazu, auch wenn er nicht ganz unvorbereitet. Aber Jon Firus riet ihm, den Knecht zu rufen. So ging er hinaus und schickte die Frau nach Tuor. Er zurückkam, war er verlegen und fuhr sich mit ungeschickter Gebärde mit der Hand über die fette schweißige Stirn. Dann kam Tuor arühte und blieb an der Türe stehen wie ein Klob, der wartet, was hin man ihn schiebt.

„Du alter Furr, du“, murkte Figi ihn an. Tuor nickte mit der hohen Achseln.

„Was denkst du zu tun?“ fragte Figi und bewies mit der Hand, wie er fragte, daß er selber den Weg nicht wußte.

Die beiden Kneien waren zwei droflöse Kerle in ihrer mittleren Unbeholfenheit.

Sagt nach Pianta das Wort: „Ihr wißt, was demals im Schulhaus beschloßen worden ist?“

Aber Pianta beugte sich näher zu ihm und begann ihm seine Ansicht auseinandersetzen. Er sprach eifrig, fand gute Worte. Figi machte ein erstauntes Gesicht. Tuor kam von seiner Türe herüber und setzte sich an den Tisch.

(Fortsetzung folgt.)

Leipheimer & Mendel

Seide u. Voile

und alle duftigen Gewebe beherrschen die Mode / Sie finden alle diese Stoffe in unvergleichlicher Auswahl und Preiswürdigkeit bei uns

Badisches Landestheater
Dienstag, 24. Mai 1927
8.27. 24. Gem. 3. 5. Or.

Ueberfahrt

von Sutton Banc
In Szene gesetzt von Dr. Gerhard Storz

Brigitte Dahlen
Oliverden-Banks Ernrich
Dule Kloeble
Widjet Frauendorfer
Simgley Gemmede
Kinn Koch
Denny Schlegel
Corubilly Fräter
Thomson Herz

Anfang 8 Uhr
Ende 10.30 Uhr.
I. Sperrst. 5.— 20.—

Selbstverfertigte Matratzen
Diwans
Chaiselongues
langjährig Garantie
bequeme Teilzahlg.

Gehr. Klein
Durlacherstraße 97
Rüppurrerstraße 14

Wohnung

3 od. 4 Zimm. mit Bad, in Haus mit Einfahrt sofort zu mieten gesucht.
Offerten unter H. K. an das Volksfreundbüro.

Die Beste
Dauerwäsche
kaufen Sie billigst im Spezial-Dauerwäschegeschäft
Andreas Weing Jr.
Karlsruhe, Kaiserstr. 49.

Pfannkuch

Eine Delikatess für Jedermann:

Sommer-Malta
und **Sizilianer**
3 Pfund
70

Matjes-Heringe
Etwa
20
Pfannkuch

Öffentliche Aufforderung

zur Abgabe von Steuererklärungen für die Reichsvermögenssteuer 1927 und die badische Gewerbesteuer 1927.

1. Reichsvermögenssteuer.
A. Zur Abgabe einer Erklärung über ihr gesamtes steuerpflichtiges Vermögen sind verpflichtet:
1. alle natürlichen Personen (Deutsche und Nicht-Deutsche), die im Bezirk der unterzeichneten Finanzämter entweder ihren Wohnsitz haben oder sich im Bezirke mehr als 6 Monate aufhalten, wenn sie bei Beginn des 1. Januar 1927 entweder:
a) ein steuerpflichtiges Gesamtvermögen (in- und ausländisches Vermögen) im Werte von mehr als 5000 RM. besitzen haben, oder
b) inländisches landwirtschaftliches, forstwirtschaftliches oder gärtnerisches Vermögen oder inländisches Grundvermögen besitzen haben, oder
c) inländisches Betriebsvermögen im Werte von mehr als 5000 RM. besitzen haben.
2. a) Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Rotationsgesellschaften, bergbaubetriebende rechtsfähige Vereinigungen und nichtrechtsfähige Verlagsvereinigungen, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Genossenschaften, Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, Sparkassen, Scharfvereinigungen, b) rechtsfähige und nichtrechtsfähige Vereine, Anstalten, Stiftungen, andere Zweckvermögen und sonstige nicht unter a) fallende Körperschaften des bürgerl. Rechts, c) offene Handels- und Kommanditgesellschaften, d) Kreditanstalten des öffentlichen Rechts, wenn der Sitz oder der Ort der Leitung im Bezirk des unterzeichneten Finanzamtes liegt.
B. Zur Abgabe einer Erklärung über das im Bezirk der unterzeichneten Finanzämter besiegene landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Vermögen, Betriebsvermögen und Grundvermögen sind ohne Rücksicht auf den Wert dieses Vermögens verpflichtet:
1. alle natürlichen Personen, die im Deutschen Reich weder ihren Wohnsitz haben, noch sich mehr als 6 Monate aufhalten;
2. alle Körperschaften, Personenvereinigungen Vermögensmassen, Gesellschaften und Anstalten, deren Sitz und Ort der Leitung im Ausland liegen.

2. Badische Gewerbesteuer.
1. Zur Abgabe einer Steuererklärung über das Betriebsvermögen sind verpflichtet:
Ohne Rücksicht auf Staatsangehörigkeit, Wohnsitz, Aufenthalt, Sitz oder Ort der Leitung die natürlichen Personen, die juristischen Personen des öffentlichen Rechts, die nichtrechtsfähigen Vereine, offenen Handels- und Kommanditgesellschaften, sowie die Zweckvermögen ohne eigene Rechtspersönlichkeit, die am 1. Januar 1927 (Stichtag) ein steuerpflichtiges Gewerbe im Sinne des Grund- und Gewerbesteuergesetzes in Baden ausgeübt und ein steuerbares Betriebsvermögen von mindestens 2000 RM. bei landwirtschaftlichen u. forstwirtschaftlichen Unternehmungen von mindestens 500 RM. gehabt haben. Steuerpflichtige, die bereits zur Steuer vom Gewerbebetrieb veranlagt sind, haben eine Steuererklärung über das Betriebsvermögen nur abzugeben, wenn der bisher veranlagte Steuerwert ihres Betriebsvermögens sich um mindestens 2000 RM. erhöht hat.
Steuerpflichtig ist der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, des Bergbaus und des Fischereiwesens. Die Ausübung einer künstlerischen, wissenschaftlichen, forstwirtschaftlichen, unterrichtenden, erziehenden oder sonstigen freien Berufstätigkeit gilt als Gewerbebetrieb nur insoweit, als damit ein mit besonderen Einrichtungen oder Anlagen verbundener Geschäftsbetrieb verbunden ist.
Steuerpflichtig ist der Unternehmer, d. h. derjenige, auf dessen Rechnung der Betrieb geht.
Zur Abgabe einer Steuererklärung über das Betriebsvermögen sind auch Personen verpflichtet, für welche die Voraussetzungen der gewerblichen Besteuerung zwischen dem 1. Januar 1926 und dem 1. Januar 1927 entstanden sind und geendet haben. Maßgebend ist in diesen Fällen der Stand der Verhältnisse am ersten des Monats, der auf den Beginn des Gewerbebetriebs folgt.
Bisher steuerpflichtige Personen, die zur Abgabe einer Steuererklärung über das Betriebsvermögen keine Verpflichtung haben, sind jedoch, innerhalb der nachstehend bestimmten Frist gegebentliches am ihre gänzliche Befreiung aus der Steuerer-

3. Gemeinames.
A. Die hiernach zur Abgabe von Steuererklärungen Verpflichteten werden aufgefordert, die Erklärungen unter Verwendung der vorgezeichneten Vordrucke in der Zeit vom 1. bis 30. Juni 1927 bei den unterzeichneten Finanzämtern einzureichen. Vordrucke für die Erklärungen können vom 1. Juni 1927 ab von den unterzeichneten Finanzämtern bezogen werden. Die Erklärungen sind schriftlich (ausfertigungsfähig eingetragenen) einzureichen oder mündlich vor dem zuständigen Finanzamt abzugeben (vormittags 8-12 Uhr).
Die Pflicht zur Abgabe der Erklärungen ist vom Empfang eines Vordrucks nicht abhängig, die Erklärungen unter Verwendung der vorgezeichneten Vordrucke in der Zeit vom 1. bis 30. Juni 1927 bei den unterzeichneten Finanzämtern einzureichen.
Die Abgabe der Erklärungen ist nicht erforderlich, sofern die unter I und II bezeichneten natürlichen Personen, Körperschaften, Personenvereinigungen, Vermögensmassen, Gesellschaften und Anstalten die Erklärungen bei einem anderen Finanzamt bereits abgegeben haben und dies dem zuständigen Finanzamt mitteilen.

Heugrasversteigerung.
Am Freitag, den 27. Mai 1927 wird das Heugras der hiesigen und nördlichen Röhlfeld- und Pflanzungsumge, einschließlich des Summes des 5. Bezirks, gegen Versteigerung öffentlich versteigert.
Anfangszeit: Morgens 8 Uhr an der Alsb. Straße (Hafeneingang).
Städt. Hofenam.

Öffentliche Versteigerung
Mittwoch, 25. Mai, 9 1/2 Uhr, Schillerstr. 52 (Versteigerungs-Lokal) i. A. gegen bar gemäß § 373 H.-G.-B. 150 Einfaßbenden, 50 farbige Herren-Garnituren, Huterköpen, 212 weiße Damen- und Kinderwäsche, 400 Porzellanen mit Krügen, 28 Handtücher, 18 farbige Bettlaken, 81 m Bandstuh für Koffissen, 78 Dugend gezeigte Damenbinden, Herrenwesten, Hosenträger, Leinwand, Näharn, Strumpfbandgürtel 4712

Hesch
Verdiger öffentlicher Versteigerer
Goethestraße 18, Telefon 2725

Ein der Schule ent-
kräftiger Junge aus guter
Familie sucht
Lehrstelle
als Schuhmacher, wo-
möglich in Wühlburg.
Geht. Offerten unter
Nr. 4647 an das Volks-
freundbüro.

Schöner Plüschdiwan
Rückenbrett, neu weiß
5 RM. Tisch, Später, Ver-
tiko, vol. Schrank, Geschirrs-
schrank, 2 neue Betten ein-
fach einb., 4 Stühle 60 RM.
Schreibeschränke u. Bildl.
20 RM. Ringecke, 4
46 RM. Stühle und Bier-
tische billig bei
Schuler, Möbelgesch.
Zubehör mitl. 18

Mietervereinigung R. rube
(e. V.)
Grat., Emoting., Geh-
rod-Kuzige verleiht
Franz Hof, Gartenstr. 7

Ausstellung für Friedhofkunst
Vortrags-Veranstaltungen
im kleinen Saal des städtischen
Konzerthauses (zum Teil mit Licht-
bildern)
Freitag, den 27. Mai 1927:
1. Allgemeine Friedhofstragen u. Totenernung
vormittags 11 Uhr: Stadtpfarrer
Lies. Kühnner, Waldkirch
mittags 12 Uhr: Dr. Töplitz in
Frankfurt a. M.
nachmittags 4 Uhr: Geistl. Rat
u. Dekan Michael Klär, Oesfingen
nachmittags 4.45 Uhr: Ein Ver-
treter des Reichsausschusses
für Friedhof und Denkmal in
Dresden
nachmittags 5 Uhr: Architekt
Dobler, Pirzheim
Samstag, den 28. Mai 1927:
2. Der Friedhof in der Kunst-
geschichte
vormittags 10 Uhr: Professor
Dr. Wulzinger, Karlsruhe
3. Ueber Kriegerdenkmäler
vormittags 11 Uhr: Ministerial-
rat Prof. Stürzenacker, Karlsru-
he
4. Staud und Arbeit der Krieger-
gräberfürsorge im Ausland
mittags 12 Uhr: Landtagsge-
ordnet. Oberregierungsrat Bauer
Oberleutnant a. D., Karlsruhe
5. Friedhofsanlagen
nachmittags 3 Uhr: Städtischer
Gartenarchitekt Schimpf, Frei-
burg i. Br. 1142
6. Grabpflege, Grab-
schmelze und Grabpflege
nachmittags 4 Uhr: Friedhof-
gärtnerbesitzer Ludwig Alling-
er, Karlsruhe
7. Ueber Material u. Ausführung
von Grabmalen
nachmittags 4.45 Uhr: Steinbild-
hauermeister Kurz, Mannheim
8. Besprechung der Ausstellung
für Friedhofkunst
nachmittags 5.30 Uhr: Professor
und Direktor Groß, Dresden
Eintritt frei Kleiderablage 20 Pfg.
Karlsruhe, den 23. Mai 1927
Der Oberbürgermeister
Badisches Landesgewerbeamt

Patenttröste
Schonerdecken
Matratzen
neu, sowie Reparaturen
gut und preiswert bei
H. Kammerer
Erbsprinzenstraße 26.

Alle Arten
Herren-Hüte
in sämtlichen Modifarben
Sport- und Arbeitsmützen
in reichster Auswahl zu billigsten Preisen
Spazierstöcke, Schirme, Krawatten, Hosenträger
Stroh Hüte
Theodor Zenker
Kaiserstraße 61 gegenüber der Hochschule

STADTGARTEN
Mittwoch, den 25. Mai, nachmittags von 3 1/2-6 Uhr
II. Werktag-Nachmittagskonzert
Orchester: Stadtkapelle.

„Jahrmärkte für Jung und Alt“
städtische Ausstellungshalle Karlsruhe
vom 21. bis 28. Mai 1927
Heute Dienstag 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends
Stelerische Volkslieder und Heilmattänze
ausgeführt von der volkskundlichen Gruppe des Allge-
meinen Landesverbandes
Morgen Mittwoch, den 25. Mai, ab 4 Uhr nachmittags
Kinderkabarett (Eintritt 30 Pfg.)
3 Uhr nachm. Roller- und Steilenzwettläufe
8.30 Uhr abends
Großes Tanzturnier um die Badische Meisterschaft
Vorbeh. Plätze 1. Stuhreihe 4.2.—, 2. u. 3. Stuhreihe 4.0.—

Neue Wege zur Beseitigung
von Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Nervenschmerz,
Neuralgie usw. nachweislich erfolgreich durch elektro-
magnetische Bestrahlungen
Naturheilkundige Engelhard Gartenstr. 11. 1142
Sprechstunden von 10-11 und 5-7 Uhr

Habe meine Praxisräume verlegt
Rüppurrerstr. 5.
Straßenbahnhaltestelle: Schützen-
tr. (Linie 6)
Zahnarzt Dr. Schulte
Zugelassen zu sämtlich. Krankenkassen
Telefon 6699

Gambriunshaus
Am Ludwigsplatz
morgen
Schlachtfeld
Guten Mittag- und Abendbrot. — Gute
Kaffee- und Bier.
H. Wöninger Bier 3. Probieren

Rucksäcke
Gamaschen
Sportgürtel
Aktenmappe
Coupé-Koffer
Beuteltaschen
Geschw. Lämm
51 Kronenstraße 51

Ca. 50 gut erhaltene
Maß-Anzüge
von 10 RM. an in all. Gr.
u. Farb., wie Gehrock,
Emoting- und Unterm-
bauung, reichhabere
Mäntel, Hosen, Jacken,
neu und gebt., sowie
Gelegenheitspfeifen.
Prima neue Anzüge
sünnen billig. 4713
Zähringerstr. 53 a II.

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten auf 1. Juni
an ausländische Herren zu
vermieten. 4717
Gartenstr. 11, S. III

Guter **Kinderwagen**
(Kleinen) billig ab-
zugeben. 4704
Philippstr. 29, 2. St. r

Ein kleiner
Kinderportwagen
billig abzugeben
Kaiserstr. 172, S. II.

Gobelbank
ant. erhalten, zu kaufen
geht. Offerten unter
Nr. 4687 an das Volks-
freundbüro erbiten.

Pfannkuch
Delikatess
ohne Butter
ohne Salz
ohne Zucker
ohne Eier
ohne Milch
ohne Mehl
ohne Salz
ohne Zucker
ohne Eier
ohne Milch
ohne Mehl
ohne Salz
ohne Zucker
ohne Eier
ohne Milch
ohne Mehl